

## ***Filmprojekt der Polytechnischen Schule Zistersdorf***

### **Unsere Heimat – in dunklen Zeiten...**

Die Geschehnisse im April 1945, aber auch die Zeit vor und nach dem 2. Weltkrieg haben unsere Heimat und ganz Österreich stark geprägt. Die Zahl der Menschen, die den Krieg miterleben mussten, schrumpft immer mehr. Zeitzeugen, die über ihre Erlebnisse berichten können werden immer weniger.

### **Ziel des Projektes:**

Für die Jugend in der heutigen Zeit ist der 2. Weltkrieg sehr weit weg, den wenigsten ist bewusst, was wirklich passiert ist und wie viele Menschen sterben mussten. Das Ziel dieses Projektes war es für uns, dass sich SchülerInnen intensiv mit dieser Thematik befassen, selbstständig Informationen sammeln, Zeitzeugen befragen und Verständnis den Menschen gegenüber entwickeln, die der Krieg besonders betroffen hat. Aber auch der Spaß am Filmen durfte natürlich nicht fehlen, wer hat schon die Gelegenheit als Schauspieler vor der Kamera, bzw. als Kameramann dahinter zu stehen.



### **Thema des Projektes:**

Als Thema unseres Projektes haben wir die Alltagsgeschichte jener Menschen gewählt, die die Schrecken der Kriegszeit aber auch die Hoffnung der Nachkriegszeit miterleben mussten. Aus vielen kleinen Alltagsgeschichten wie die Furcht vor Bombenangriffen in den letzten



Kriegsmonaten, die Flucht in den Keller, Rationierung der Lebensmittel, die letzten Gefechte im Großraum Zistersdorf, die Angst vor den Befreiern, Vertreibung und Rückkehr der jüdischen Bevölkerung setzt sich unser Filmprojekt zusammen. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Bevölkerung unserer Heimat.



### **Zeitaufwand und Dauer:**

Start unseres Projektes war Ende der Weihnachtsferien, Projektschluss der 14.03.2012. Gedreht wurde oftmals im Rahmen der IBF – Stunden (Verbindliche Übungen jeden Donnerstag), aber auch in Freistunden bzw. regulären Unterrichtsstunden, wenn es der Unterrichtsstoff gerade erlaubte. Recherchieren konnten die SchülerInnen teilweise in den Deutschstunden, da parallel zum Filmprojekt das Thema „Der 2. Weltkrieg“ auch in anderen Unterrichtsfächern behandelt wurde. Wie viele Stunden tatsächlich aufgewendet wurden, lässt sich hinterher kaum mehr feststellen.

### **Unsere Arbeitsweise:**

#### **Warum wir Erzähltes und Recherchiertes nachspielten:**

Einerseits sollte unsere Arbeit so lebendig wie möglich sein, da so der Lerneffekt am größten ist. Andererseits wird im Anforderungskatalog zu diesem Wettbewerb die Frage nach Hobbyfilmen gestellt. Uns war schnell klar, dass solche Filme in unserem Umfeld nicht aufzutreiben sind – deswegen entschieden wir uns einige Erzählungen nachzustellen.

#### **Die Vorbereitung:**

Am Beginn stand die Recherche in Büchern, Internet und anderen Quellen (siehe Quellenangabe). In zwei Unterrichtseinheiten wurde ein grober Umriss entwickelt und Ziele gesetzt. Die Fragen an die Zeitzeugen wurden formuliert, wobei klar war, dass sich in den Gesprächen immer wieder neue Fragen ergeben werden.

## **Interviews:**

Wir waren bemüht alle Interviews mit einem Schüler und einem Lehrer zu besetzen. Bei einem Interview ist dies leider aus terminlichen Gründen nicht gelungen. Die Monologe der Zeitzeugen mussten aus Zeitgründen oft auf das Wichtigste zugeschnitten werden. Beim Schneiden entschieden wir uns, nicht die von den Schülern gestellten Fragen zu verwenden, sondern Stichwörter als Einleitung einzublenden.

## **Dreharbeiten:**

Wir haben versucht jeden Schüler nicht nur vor der Kamera sondern auch als Kameramann/frau agieren zu lassen. Die Einstellungen und Bewegungen wurden an Ort und Stelle besprochen und geprobt. Vor dem Beginn der Dreharbeiten wurde von mir ein Seminar (Umgang mit der Kamera, Verfolgung mit der Kamera usw.) gehalten.

## **Schnitt:**

Der Filmschnitt erfolgte mit dem Programm Pinnacle Studio 11, auf meinen privaten Rechnern (PC, Notebook), da die Schulcomputer nicht geeignet gewesen wären. Beim Schnitt selbst arbeiteten eine Schülerin und 2 Schüler unter meiner Anleitung. Die Reihenfolge der Szenen ergab sich aus der Chronologie, der Recherche und den Gesprächen mit Zeitzeugen. Es gab aber ansonsten viele Möglichkeiten für die Schüler/Innen Ideen und Kreativität einzubringen. Der Schnitt war der arbeitsintensivste Teil des Projektes.

## **Hintergrund und Belegung der jeweiligen Kapitel bzw. Szenen:**

Die Problematik der Essensmarken, Brotkarten aber auch Karten für diverse andere Konsumgüter ist in der Literatur belegt. Unsere Interviewpartner konnten allesamt davon erzählen.

Die Filmsequenz zum Thema Bombenangriff, die Kampfszene, der flüchtende Soldat usw. finden in der entsprechenden Literatur ebenfalls einen Hintergrund. Außerdem haben wir auch dazu mehrfach mündliche Überlieferungen.

Die Problematik der „Kindersoldaten“, konnte von unseren InterviewpartnerInnen für unsere Gegend nicht angesprochen werden.

Erzählung mit den frei laufenden Tieren die vom jungen Josef Ehm und anderen nach Hause gebracht werden beruht zwar auf rein persönlichen Erinnerungen, klingt aber plausibel angesichts der zerstörten Ställe und Gehege. Auch wenn die Literatur hier keinen Beleg zeigt, fanden wir die Geschichte zumindest recht nett und interessant.

Was wir aus Zeitmangel (15 Min.) nicht mehr im Film unterbringen konnten, ist der Aspekt des Mangels an Männern (Gefangenschaft, Tod) in der Heimat. Hier hätten wir eine Erzählung zum Thema „Feuerwehrfrauen“ gehabt.

## **Unterstützung & Drehorte:**

Da unsere Schule eng mit dem Stadtmuseum zusammenarbeitet und wir bereits einige Projekte für das Museum verwirklichen konnten, war es uns möglich die Ressourcen zu nutzen, Bildmaterial und Unterlagen zu sichten, aber auch von Privatsammlern wurde uns

vieles zur Verfügung gestellt. Tatkräftige Unterstützung fanden wir auch bei den Eltern, aber auch Menschen aus der Bevölkerung, die von unserem Projekt gehört hatten und uns Unterlagen zur Verfügung stellten.

Besonderes Highlight stellte der Drehtag im Museumsdorf in Niedersulz dar, bei dem wir in der alten Schmiede, im Gasthaus und bei den Tiergehegen filmen durften. Die Interviews mit den Zeitzeugen wurden hauptsächlich in Zistersdorf in den Wohnungen der Befragten gedreht, das Interview mit Dr. Streihammer fand im Stadtmuseum statt, Filmschnitt und Recherchearbeiten fanden hauptsächlich in der Schule statt. Für einige Aufnahmen wurde uns ein altes Haus in Windisch Baumgarten zur Verfügung gestellt, die Szenen im Keller wurden in einem Weinkeller, ebenfalls in Windisch Baumgarten gedreht.

### Der pädagogische Output:

Durch die Erarbeitung der Problematik an den Drehorten mussten sich die SchülerInnen geistig und körperlich sehr intensiv mit dem Leben in Gefahr, Kälte und Hunger beschäftigen. Sie spürten z.B. die Kälte am eigenen Leib. Nach den Dreharbeiten ergaben sich oft Gespräche, die erkennen ließen, dass sich die Schüler tatsächlich mit der Situation der Betroffenen beschäftigt hatten.

Interessant war diesbezüglich auch eine spontane Diskussion über die NS-Zeit in meiner Deutsch-Gruppe (Fl. Kunst). Es wurde gerade das Buch „Lauf Junge lauf“ (Uri Orlev) gelesen. In dieser Diskussion brachten sich die am Projekt beteiligten SchülerInnen besonders ein.

### Nachhaltigkeit:

Der fertige Film wird im Rahmen einer Sonderausstellung des Stadtmuseums am 27. April 2012 präsentiert und wird auch während der Ausstellungszeit für die Besucher zu sehen sein. So soll gesichert sein, dass dieser Film nicht nur kurzfristig zu sehen ist, sondern langfristig und vielleicht den einen oder anderen Betrachter berührt oder zumindest zum Nachdenken bringt.

